EDITORIAL

Juni 2011 SuW 50 Nr. 6



Uwe Reichert Chefredakteur

Kosmischer Kreißsaal im Labor

Liebe Leserin, lieber Leser,

selten sind Astronomen in der Lage, die Gegenstände ihrer Forschung experimentell im Labor zu untersuchen. Etwa dann, wenn ein Gesteinsbrocken aus dem All als Meteorit vom Himmel gefallen ist. Ersatzweise können sie Roboter-Assistenten durchs Sonnensystem oder zu anderen Planeten schicken. In der Regel jedoch sind sie auf das Licht und andere Strahlungsarten angewiesen, die von den Himmelsobjekten ausgesandt werden.

Aus dieser Not haben die Astronomen freilich eine Tugend gemacht. Die Kunst der Beobachtung ist inzwischen zu einer Perfektion entwickelt, die noch vor wenigen Jahren als utopisch galt. Mit Weltraumteleskopen spähen sie mittlerweile sogar direkt in die Kinderstuben von Sternen und Planeten hinein – in kleine Verdichtungen innerhalb von großen Molekülwolken, in denen sich Gas und Staubkörnchen zu neuen Himmelskörpern zusammenballen.

Doch selbst die leistungsfähigsten Teleskope vermögen die Vorgänge in den kosmischen Kreißsälen nur grob zu erhellen. Zwischen Staubkorn (kleiner als ein Mikrometer) und Planet (Durchmesser etwa 10000 Kilometer) liegen mehr als 13 Größenordnungen. Um zu verstehen, wie aus winzigen Partikeln makroskopische Himmelskörper werden, greifen die Wissenschaftler auf Modellrechnungen und Laborexperimente zurück. Damit lässt sich untersuchen, wie sich Staubkörner in den Umgebungsbedingungen der Molekülwolken verhalten, wann sie aneinander haften bleiben – oder sich bei Stößen zerstören – und wie schließlich über immer größere Agglomerate Planeten entstehen. Die mikroskopische Welt der Staub-Astronomie im Labor erschließen Ihnen Carsten Güttler und Jürgen Blum ab S. 26.

Herzlichst grüßt Ihr Uwe Reicherf



ZUM TITELBILD: Die künstlerische Illustration zeigt ein Laborgefäß, in dem ein nebelartiges Gebräu aus Gas und Staubkörnern zu den Vorläufern von Planeten reagiert. Alle Planeten, egal wie groß, sind einst aus mikrometergroßen Partikeln gewachsen (siehe S. 26).









(B)

EXPLORER-PDS SERIE

150mm/200mm/250mm DUAL-SPEED PARABOLISCHE NEWTON-REFLEKTOREN

Die Modelle der neuen, weiterentwickelten Skywatcher Explorer-PDS-Reihe parabolischer Newton-Reflektoren sind mit den gleichen exzellenten Spiegeln ausgestattet wie die Geräte der Explorer-P Black Diamond-Reihe, bieten aber zwei herausstechende Vorteile: Zum Einen ist nun ein Dual Speed-Fokussierer (Verhältnis 10:1) für eine ausgezeichnete Fokussiergenauigkeit im Lieferumfang enthalten. Zum Anderen wurde die Tubuslänge ein wenig gekürzt, um die Bedingungen für die Primärfokus-Fotografie zu optimieren. Ein noch besseres Ergebnis, sowohl in Hinblick auf die Astrofotografie als auch in Hinblick auf die visuelle Beobachtung, kann erzielt werden, wenn Sie die Teleskope dieser Modellreihe in Kombination mit einem Newton



Komakorrrektor von Skywatcher (Prodnr. 20233) einsetzen. *Bitte beachten Sie: Die Explorer-200PDS-Modelle haben - im Vergleich zu den Explorer-200P- Modellen, die mit einem 52mm Sekundärspiegel ausgestattet sind - einen größeren 58mm Sekundärspiegel (für eine verbesserte Sichtfeldbeleuchtung).



Händleranfragen erwünscht -Bitte kontaktieren Sie uns per Email unter

opticalvision co.uk (nur für Händler) † Übersetzung



Optical Vision Limited Unit 3, Woolpit Business Park, Woolpit, Bury St Edmunds, Suffolk IP30 9UP, England

Tel: 01359 244200 Fax: 01359 244255

Website: www.opticalvision.co.uk Email: info@opticalvision.co.uk